

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 10 (1922)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten. Druck und Expedition der Graph. Anstalt Otto Walter A.-G., Olten. — Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.50. Erscheint monatlich

Olten, 15. Mai 1922

Nr. 5

10. Jahrgang

Verband Schweizerischer Darlehenskassen
(System Raiffeisen)

Einladung

zur

19. ordentl. Generalversammlung
Montag den 15. Mai 1922, vormittags 11 Uhr,
im Großratsaal in Freiburg.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandspräsidenten.
2. Wahl des Tagesbureau.
3. Berichterstattung über die Jahresrechnung und Bilanz pro 1921.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Déchargeerteilung an die Verwaltung.
5. Wahlen (ordentl. Erneuerungswahl von Vorstand und Aufsichtsrat).
6. Vorlage des Antrages der Darlehenskasse Bière (Baadt) betr. die Schaffung eines Hilfsfonds für die angeschlossenen Darlehenskassen.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 15. April 1922.

Der Verbandsvorstand.

Willkomm den Raiffeisenmännern in Freiburg!

Fryburg am hohen Felsufer der Saane ist als Versammlungsort für die diesjährige Jahresversammlung auserkoren worden. Es ist das erste Mal, daß die Raiffeisenmänner samthast sich so weit in die Westschweiz vorwagen. Kommt nur! Die Raiffeisenmänner sind hier gutbekannte Leute. Schon im Jahre 1904 haben sich die beiden Kassen Alterswil und Heitenried dem Verbandsverbande angeschlossen; im Jahre 1905 kam Wünewil, 1906 brachte Ueberstorf und 1907 die erste französische Freiburgerkasse: Gumichen (Belfaux). Jetzt sind es 40 Kassen, die im Kanton ihre Bedeutung haben und im Verbandsgebäude eine starke, treue Säule geworden sind. Hier ist fruchtbares Raiffeisenland!

Wenn in Fryburg auch die deutsche und welsche Sprachgrenze steht, so sind da keine Marksteine mitten im freundeidgenössischen Land, sondern viele alte und neue Brücken verbinden Land und Leute, Geist und Herz.

Nachdem Fryburg am heißen Tag von Murten den Eidgenossen seine Freundschaft bekundet und durch das Vermittlerwort des sel. Bruder Klaus neben So-

lothurn als neunter Ort im Bunde Aufnahme gefunden, hat seither die Stadt an der Saane mit ihrer wadern Landschaft zu jeder Stunde Schweizertreue bekundet. Auch der Weltkrieg hat daran nichts geändert. Wohl hat er daran gerüttelt, aber die Bande der Freundschaft wurden enger und inniger geknüpft als zuvor. In den sturmdrohenden Tagen von 1918 sind die Freiburger mit der gleichen entschiedenen Hilfsbereitschaft wie die Luzerner und andere zum Schutz des Vaterlandes ausgerückt. Dieser patriotische, heimatliebende Geist belebt auch die Herzen unserer Raiffeisenmänner. Diese Freude am gottgesegneten Vaterland und seinen hochgesinnten edlen Werken soll als glänzende Festhonne über unserer Tagung in Fryburg leuchten. Alle Vertreter aus allen Schweizergauen werden hier in Fryburg und dieses Jahr mehr denn je die Freude am Verbandsverband bekunden und erneute Verbands-treue geloben. Fryburg soll mit seinem Verbandsstag für den Raiffeisenverband ein Rütli werden.

Die Raiffeisenkassen sind weit im Land ein goldenes Aehrenfeld. Die zarten Pflänzchen sind nicht aus Gewinnluft gesetzt worden, sondern von Nächstenliebe bewegte Herzen haben den Gründungsamen ausgestreut und hier wie anderswo haben sich menschenfreundliche Hände gefunden, die großmütig die junge Saat gepflegt haben. Das ist ein löbliches Werk, ein schönes Denkmal in unserer hartgeprüften Zeit. Für Freiburg waren die Kassen ein Segen, sie waren es auch anderswo, aber sie konnten es erst recht durch den Zusammenschluß im Verbandsverband sein; darum innigen Gruß und Willkomm unsern liebwerten Verbandsbrüdern, die überallher, alle vom gleichen Raiffeisengeist bewegt, nach Fryburg kommen. Seid alle herzlichst begrüßt!

St. Gallischer Unterverband.

Am 27. April hielt der Verband st. gallischer Darlehenskassen seine ordentliche Jahresversammlung in Wattwil, im vielbesuchten Toggenburg, ab. Dieselbe war so zahlreich wie noch nie besucht. Von den 60 angeschlossenen Kassen waren 51 vertreten, welche 96 Delegierte entsandt hatten. Die Unterverbands-tagungen gewinnen zusehends an Bedeutung, nachdem der Besuch des schweizerischen Verbandstages für die einzelnen Kassen mit erheblichen Kosten verbunden und dort nun eine Stimmabgabe durch die Unterverbands-Delegierten ermöglicht ist.

Der Präsident, Herr Kantonsrat Liner in Andwil, begrüßte die Versammlung, der Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gebend. Herr Aktuar Federer, Rorschacherberg, erstattete einläßlichen Bericht über das verlossene Geschäftsjahr und den gegenwärtigen Stand der Raiffeisenbewegung im Kanton St. Gallen. Erfreulicherweise konnte konstatiert werden, daß die Darlehenskassen von der herrschenden Krisis nicht sonderlich getroffen wurden, sondern eine weitere Ausdehnung und Erstärkung erfahren haben. Neu ins Leben gerufen wurden Kassen in Bütschwil, Magdenau und Bättis, während die vor 50 Jahren gegründete Spartasse Hüggenwil sich in eine Raiffeisenkasse umgewandelt hat. Durch Neueintritt von 520 Mitgliedern stieg der Gesamt-Mitgliederbestand auf 5978, wobei die Kassen Nels mit 406, Neßlau mit 336 und Waldkirch mit 218 Mitgliedern den ersten Rang einnehmen, denen weitere 5 Kassen mit

150—200, und 13 Kassen mit 100—150 Mitgliedern folgen. Die Bilanzsumme aller Kassen beträgt am Jahresluß Franken 38,836,098.53 und der Umsatz belief sich auf Fr. 104,329,779.61. Die Zahl der Spareinleger stieg auf 20,297, welche über ein Guthaben von Fr. 11,670,253.95 verfügen. Auffallend, aber erklärlich ist die Erscheinung, daß besonders an den kleineren, abgelegeneren Orten, deren Bewohner noch weniger von der Mode- und Genußsucht angesteckt sind, die Spareinlagen sich am meisten vermehrten, während an belebteren, verkehrreicheren Ortschaften dies weniger der Fall war. Die Einlagen auf Obligationen vermehrten sich um Fr. 1,811,074.11 und betragen insgesamt Fr. 14,743,266.44, woraus hervorgeht, daß das Landvolk noch nicht von der Dividendenjucht angesteckt ist und sein Geld lieber zu billigerem Zinsfuß seiner Dorfbank anvertraut, wo es daselbe gut aufgehoben und dem richtigen Zwecke zugeführt weiß. Die Darlehen vermehrten sich um Fr. 2,222,847.79, wodurch das Guthaben an den 6334 Schuldner auf Franken 27,607,834.15 stieg. Groß war die Zahl der Schuldner, die sich infolge zu hohen Zinsforderungen seitens anderer Banken an die Darlehenskassen wandten, wo sie billigeres Geld zu finden hofften und wohl auch fanden, wodurch sie sich nicht geringe Ersparnisse verschaffen konnten. Der Ruf nach Zinsabbau macht sich infolge der sehr mäßigen Zinsanfänge bei den Darlehenskassen nicht so laut bemerkbar wie andernorts. Doch werden auch sie, der kritischen Lage des Gewerbe- und Bauernstandes Rechnung tragend, die Zinslast nach Möglichkeit zu vermindern suchen. Dies erfordert zwar von den Kassen, die sich auch noch auf Jahre hinaus an teure Obligationengelder gebunden haben, nicht unbedeutliche Opfer, was bei dem bescheidenen Gewinn und der geringen Zinspannung besonders in der Wagchale fällt. Der Jahresgewinn aller Kassen beläuft sich auf Franken 127,020.80, wodurch die ausgewiesenen Reserven die Höhe von Fr. 706,306.— erreichten. Hierzu kommen Fr. 536,292.— an einbezahlten Geschäftsanteilen, welche neben der solidariischen Haftbarkeit aller Mitglieder das eigentliche Garantiekapital der Kassen bilden. Der Kanton St. Gallen darf stolz sein auf seine blühenden Darlehenskassen, worunter jene von Waldkirch mit einem Umsatz von über 15 Millionen Franken, einer Bilanzsumme von über Fr. 3,325,000.— und einem Reservefonds von über Fr. 61,000.—, jene von Niederhelfenschwil mit einer Bilanzsumme von Fr. 2,467,000.— und einem Reservefonds von Franken 86,198.— neben den Kassen Mels, Andwil, Amden, Nuolen, Benken, Mörtschwil, Ebnat-Kappel, Neßlau, St. Gallenappel, Wittenbach etc. spezielle Erwähnung verdienen. Aber auch alle übrigen, seit Jahren bestehenden sowie die neueren Kassen entfalten eine rege, segensreiche Tätigkeit und finden warme Unterstützung in ihren Wirkungskreisen. Diese aufsteigende Entwicklung der Darlehenskassen und Sparkassen Mißgunst erzeugt, da diese in den Raiffeisenkassen Konkurrenzanstalten erblicken, die sie in ihrer Entfaltung hemmen. Diese Ansicht ist eine irrige. Sowohl an die ländlichen Banken als auch an die Darlehenskassen werden fortwährend vermehrte Anforderungen gestellt und es hält bei der bestehenden Verdienstlosigkeit und der immer noch teuren Lebenshaltung für beide Teile schwer, die nötigen Mittel zur Befriedigung aller Geldgesuche aufzubringen. Zudem verzehrte die Ungunst der Kriegs- und Nachkriegszeit wohl einen ansehnlichen Teil früherer Ersparnisse, die Landwirte litten schwer unter dem Seucheschaden und neuerlich wieder unter dem gewaltigen, katastrophalen Milch- und Viehpreisabschlag. Daneben streckten doch auch die namhaften Bundes- und Städteanleihen etc. ihre verlockenden Fangarme bis aufs Land, wodurch den dortigen Bankinstituten wenigstens ein Teil der Geldmittel verloren ging. Diese Verhältnisse rechtfertigen jedoch keine gegenseitige Bekämpfung der beiden Bankgruppen, von denen jede ihren besonderen Wirkungskreis und ihre besondere Aufgabe zu erfüllen hat. Wenn deshalb die Darlehenskassen sich auch in Zukunft noch weiter entwickeln, wird das gewiß niemanden zum Nachteil, sondern dem ganzen Kanton nur zum Vortheile gereichen.

Für die aus dem Vorstande austretenden Herren Gemeindevorstand Jüng in Niederhelfenschwil und Lehrer Albrecht in Mels wurden neu gewählt die Herren Kantonsrat Vooser, Alt St. Johann, und J. Pfiffner in Mels.

Die Jahresrechnung des Unterverbandes wurde genehmigt und der Jahresbeitrag in bisheriger Höhe belassen, um den so stramm aufrückenden Delegierten inskünftig wieder eine kleine Reiservergütung zukommen zu lassen.

Einer längeren Aussprache rief der für den schweizerischen Verbandstag von der Kasse Bière eingereichte Antrag über Schaffung eines Hilfsfonds für unvorhergesehene und unverschuldete Schäden. Wenn auch die Meinung durchwegs dahin ging, daß bei der soliden Verwaltung der Kassen ein solcher Hilfsfonds wohl kaum jemals in Anspruch genommen werden muß, wollte man doch den wesschweizerischen Antrag nicht ganz von der Hand weisen und erteilte demselben Zustimmung, jedoch bei einer Beitragsleistung von 25 resp. 10 Prozent statt der vorgesehene 50 resp. 20 Prozent des Anteilzinses.

Nach fruchtbarer Tagung zogen die Raiffeisenmänner wieder heim mit neuen Idealen und neuem Mut für die gute Sache besetzt.

Basellandschaftlicher Unterverband.

Derjelbe versammelte sich Sonntag den 30. April in Thierwil zur Behandlung einiger geschäftlicher Traktanden und besonders zur Besprechung der Verhandlungsgegenstände vom schweizerischen Verbandstag vom 15. Mai in Freiburg.

Alle acht Kassen (mit Ausnahme von Allschwil) hatten Vertreter entsandt; ebenso war in Herrn Bücheler eine Vertretung des Zentralverbandsbureaus anwesend.

Als neue Vorortssektion für die nächsten 3 Jahre wurde die Kasse D e r w i l gewählt und ihr die Bestellung des Kantonal-Komitees überbunden.

Herr Bücheler referierte in eingehender Weise über die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz der Zentralkasse, während Herr Thuring, Ettingen, Mitglied des Aufsichtsrates des Verbandes Bericht über die beim Verband vorgenommene Revision der Treuhandgesellschaft und des Aufsichtsrates erstattete und dabei konstatierte, daß alles in bester Ordnung befunden worden ist und sämtliche Aktiiposten 100prozentig sind.

Der Demissionsabsichten äußernde Herr Thuring wurde einstimmig erwidert, auch während der kommenden Amtsperiode Baselland weiterhin in den Verbandsbehörden zu vertreten, in denen er seit Jahren vortrefflich wirkt.

Ueber das Hilfsfondsprojekt entspann sich eine längere Diskussion, bis schließlich die Vorlage mehrheitlich gutgeheißen, dagegen die Beitragspflicht auf 20 Prozent der Geschäftsanteile (statt 50 Prozent bis 100,000 und 20 Prozent von 100,000 bis 200,000 Fr.) fixiert wurde. Dem Verbandsbureau wurde die Hälfte des von den Kassen zu leistenden Totalbetrages zugemutet.

Zum Schluß erfreute der Verbandsvertreter die Anwesenden mit einem trefflichen Referate über die Bedeutung der Raiffeisenkassen in gegenwärtiger Zeit, die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines starken Verbandes und die tatkräftige Unterstützung der immer mehr zur Bedeutung gelangenden Unterverbände. Eine Auffrischung der den Raiffeisenkassen als granitne Basis zu Grunde liegenden Prinzipien fand dankbare Aufnahme, und neu begeistert für das edle Raiffeisenwerk kehrten die Delegierten in ihre Wirkungskreise zurück.

Solothurnischer Unterverband.

Die Delegierten der solothurnischen Raiffeisenkassen traten am 25. April in Mümliswil zur ordentlichen Generalversammlung ihres Unterverbandes zusammen. Neben dem Vertreter der Presse (Herr Redaktor Bujfinger) und demjenigen des Zentralverbandsbureaus in St. Gallen sowie einigen Gästen beehrte auch der Präsident des Aufsichtsrates des Zentralverbandes, Herr Chorherr Prof. Schwaller aus Freiburg, die „Solothurner“ mit seinem Besuche.

Unter dem Präsidium des Herrn Kantonsrat Deggerli (Neuendorf) widelten sich die geschäftlichen Traktanden in kurzen Vormittagsstunden in der „Schweizerhalle“ rasch und prompt ab. In seiner Eröffnungsansprache streifte der Vorsitzende die gegenwärtige drückende Welt- und Wirtschaftslage, bringt sie in Vergleich mit dem anhaltend schlechten und düsteren Wetter, läßt aber den Raiffeisenmann vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Das von Herrn Aktuar Jeker (Mümliswil) sehr humoristisch abgefaßte Protokoll des letzten Unterverbandstages wird genehmigt. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 61 Delegierten von 29 Kassen; eine Höchstzahl, die bisher noch nie erreicht wurde und die klar das immer steigende Interesse an der Raiffeisen-Sache beweist. — Im Präsidial-Geschäftsbericht wurde betont, daß sich die Unterverbandskommission im verfloßenen Jahre hauptsächlich mit Propagandafragen beschäftigte. Es sollen begründete Ausichten bestehen, der Raiffeisenbewegung auch im obern Kantonsteil Eingang verschaffen zu können. Die Erkenntnis scheint sich — allerdings leider etwas verspätet — Bahn gebrochen zu haben, daß die solothurnischen Bankkatastrophen der neuesten Zeit nicht in dem Maße auch ländliche Bevölkerungskreise in Mitleidenschaft gezogen hätten, wenn man in den betreffenden Gegenden Raiffeisenkassen gehabt hätte.

Der Jahresbeitrag an die Unterverbandskasse beträgt weiterhin Fr. 2.— pro 100,000 Fr. Bilanz wie bisher. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und dem — leider demissionierenden — Kassier, Herrn Pfarrer Meyer (Kettenholz) für seine sehr verdienstvolle, langjährige, uneigennützig Unterverbandstätigkeit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Die Frage des Zinsabbaues rief einer interessanten, abklärenden Diskussion. In Anbetracht der wirklich kritischen Zeitlage, im speziellen auch für die Landwirtschaft, muß alles gesehen, um die Lebenshaltung zu verbilligen, auch der Zinsfuß muß reduziert werden. Obwohl zwar lediglich ein Viertel-Prozent mehr oder weniger Zins nicht absolut ausschlaggebend sein wird (vielmehr fallen heute besonders auch die großen Steuern, direkten und indirekten Abgaben in Betracht), sollen doch die Raiffeisenkassen in der Zinswirtschaft vorbildlich sein und den allgemeinen Ruf nach Zinsabbau soweit möglich jetzt schon berücksichtigen. Im allgemeinen wird die Sache den örtlichen Verhältnissen anzupassen sein; von einem gemeinsamen

Vorgehen des Unterverbandes oder gar von einem Obligatorium kann natürlich keine Rede sein.

Eingehend wurde der Prämienobligationenhand del disutiert und folgende Resolution genehmigt:

„Der am 25. April 1922 in Mümliswil tagende, von 61 Delegierten besetzte ordentliche Unterverbandsstag der solothurnischen Raiffeisenkassen beschließt nach reichlicher Diskussion einstimmig, es seien die Vorstände der solothurnischen Raiffeisenkassen aufzufordern, in allen Gemeinden auf die verhängnisvollen Folgen aufmerksam zu machen, die sich ergeben können aus der Beteiligung an Unternehmungen, für die von fremden Leuten hauptsächlich unter der Landbevölkerung eine äußerst rege Propaganda betrieben wird und wodurch diesen Kreisen Mittel entzogen werden, die für bessere Zwecke verwendet werden könnten.“

Es ist im Interesse unserer Volkswirtschaft dringend zu wünschen, daß diese Erklärung sowie auch die über dieses Thema schon in diesem Blatte erschienenen Aufsätze ihren Zweck wenigstens in etwas erreichen werden.

Die Unterverbandskommission wurde von 5 auf 7 Mitglieder erhöht und wie folgt bestellt: Kantonsrat Deggerli (Neuendorf), Posthalter Suter (Mümliswil), Pfarrer Kufsbauer (Schönenwerd), Amtsgerichtsuppleant Pfleger (Densingen), Pfarrer Schenker (Lapersdorf), Pfarrer Meister (Hägendorf), Kassier Utermatt (Kleinlützel).

Hierauf — Unterbruch — gemeinsames, kräftiges Mittagsmahl, bei fideler, gemüthlicher Stimmung, viel gesundem Humor und Witz.

Nachmittags 1/3 Uhr Fortsetzung der Tagung im neuen, festlich geschmückten Saale zur „Traube“.

In einem klaren, interessanten und anregenden Vortrage wies Herr Chorherr Prof. Schwaller auf die große Sicherheit und Standhaltigkeit der Raiffeisen-Sache auch in den bewegtesten Zeiten hin. „Wenn es überall kracht, bei uns kracht's nicht, solange die bestbewährten Raiffeisen-Grundsätze strikte und genau eingehalten werden.“ Der Referent ermuntert vorab die verantwortlichen Organe (Vorstand und Aufsichtsrat) zu treuer und gewissenhafter Erfüllung aller ihrer statutarischen Pflichten und forderte sie nachdrücklich zu regelmäßiger und vollständiger Ueberprüfung und Kontrolle der gesamten Buch- und Kassaführung auf. Diese umfassende Revisionsstätigkeit — wenn sie auch manchmal mühsam sein mag — lohnt sich und bildet für jeden gewissenhaften Kassier eine gewisse Entlastung und Beruhigung.

In Hand der vorliegenden Statistik über die Bilanzen sämtlicher solothurnischen Raiffeisenkassen per 31. Dezember 1921 bespricht Herr Prof. Schwaller den gegenwärtigen Stand der Raiffeisenbewegung im Kantone. Es bestehen 43 Kassen mit einer Total-Bilanzsumme von Fr. 15,200,000.— und einem Jahresumsatz von Fr. 23,270,000.— Das einbezahlte Geschäftsanteilkapital beträgt Fr. 197,000.— und die Reserven haben die respectable Summe von Fr. 286,195.93 erreicht. Auf Sparkassa-Konto sind bei allen Kassen rund 10 1/2 Millionen Franken von 10,817 Einlegern angelegt. Die Zahlen beweisen, daß sich die Raiffeisenfrage gut eingebürgert hat und daß im allgemeinen recht befriedigend gearbeitet wird. Es wäre nur zu wünschen, daß die gute Sache noch mehr bekannt gemacht würde, daß unsere Kassen — auch in der Presse — mehr von sich hören ließen.

Im speziellen sollte bei den eigenen Leuten auch dahin gewirkt werden, daß man der Raiffeisenkasse nicht nur so noch die „Brosamen“ anvertraut und daneben von ihr die billigen Kredite verlangt; anderseits aber mit jeder größeren Summe per „Bähnli“ in die Stadt gefahren wird, um dort (vielleicht bei wenig mehr Zins, dafür aber auch nicht sicherer) Anlagen zu machen.

Der verehrte Herr Referent kommt endlich noch kurz auf den diesjährigen Generalverbandstag in Freiburg (14. und 15. Mai) zu sprechen. Er drückt den Wunsch aus, daß auch recht viele Solothurner diesen Anlaß mitmachen werden und empfiehlt im speziellen warm zur Annahme die Vorlage der Darlehenskasse Bière auf Schaffung eines Hilfsfonds — als eine vom wahren Raiffeisen-Solidaritätsgedanken getragene, nützliche, wertvolle und praktische Institution.

Die reichhaltigen Ausführungen des verehrten Referenten fanden vollen Beifall und seien auch an dieser Stelle bestens verdankt.

Das Hilfsfonds-Projekt rief noch einer längern Diskussion und nachdem geäußerte Bedenken über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Vorlage zerstreut waren, erhob die Versammlung einen Antrag auf „Annahme der Vorlage bei einem Leistungsanlaß von 25 Prozent der Geschäftsanteilszinsen bis zu einer Fondsumme von Fr. 200,000.—“ beinahe einstimmig zum Beschlusse.

Mit einem allgemeinen Dankesworte des Präsidiums, insbesondere auch an die Mümliswiler Freunde, die mit ihren hübschen geselligen und theatralischen Darbietungen die ganze Tagung verschönert haben, fand dann der offizielle Teil seinen Abschluß. Mit neuer Begeisterung und Liebe zur großen, idealen Sache kehrten die Raiffeisenmänner zu ernster Arbeit nach Hause zurück.

Thurgauischer Unterverband.

Dreizehn Kassen, vertreten durch 25 Delegierte, nahmen an der von Hrn. Kantonsrat Häberli (Neukirch) präsi dierten Generalversammlung vom 9. Mai in Frauenfeld teil.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden und Erstattung eines gedüngten Jahresberichtes, worin die erfreuliche Entwicklung der Thurgauer-Kassen im abgelaufenen Jahre erwähnt wurde, referierte Verbandssekretär Heuberger über die Verhandlungsgegenstände des Schweiz. Verbandstages vom 15. Mai in Freiburg. — Das Hilfsfonds-Projekt erfuhr keinerlei Opposition, obgleich die Leistungen seitens der Thurgauer-Kassen gegebenenfalls zu den bedeutendsten gehören. — Der Kanton Thurgau verzeichnet mit 13 Kassen und einer Bilanzsumme von total 10,3 Millionen die größte Durchschnittsbilanz aller 17 Kantone, in denen gegenwärtig Raiffeisenkassen bestehen.

Zum Schluß nahm die Versammlung ein Referat von Verbandssekretär Heuberger über den „Chehverkehr“ entgegen.

Veider erlaubte die kurz bemessene Zeit keine allgemeine Aussprache mehr über weitere interessante Gegenwartsfragen, ansonst zweifelsohne noch manch wertvolles Wort für die Förderung im im Aufblühen begriffenen Bewegung im Stammland der Schweiz. Raiffeisenkassen gefallen wäre.

Zinsabbau.

Der Ruf nach Zinsabbau wird in der Tages- und Fachpresse immer ein lauterer und eindringlicherer.

Weniger deshalb, als wegen dem Umstand, daß in letzter Zeit eine stark fühlbare Entspannung auf dem Geldmarkt eingetreten ist und sich die Geldknappheit des Vorjahres zufolge Darniederliegen von Handel und Industrie in eine Geldflüssigkeit verwandelt hat, haben die meisten Banken Zinsreduktionen ab 1. Mai oder 1. Juli l. J. von 1/4—1/2 % in Aussicht gestellt. Das eherne Gesetz von Nachfrage und Angebot tritt wie noch selten in Erscheinung und regelt besser als alle Zwangsmahnahmen den Markt.

Da man bekanntlich in Raiffeisenkreisen nicht so „aufgebaut“ hat wie anderswo, so wird bei uns die Abbaunotwendigkeit weit schwächer sein. Immerhin dürfen auch die Raiffeisenkassen nicht achtlos an den Tagesereignissen vorübergehen, sondern müssen sich den örtlichen und regionalen Verhältnissen in geeigneter Weise anpassen, um den guten Ruf als vorteilhafte Geldanlagestelle und Kreditquelle beizubehalten. Ein gewisses Hemmnis für den Abbau der Schuldnerzinsen bilden die langfristigen hochverzinslichen Obligationengelder, während bei Kassen, wo Spar- und Konto-Korrent-Einlagen vorherrschend sind, die Anpassung unter gleichzeitiger Reduktion der Kreditoren- und Debitorenzinsen leichter möglich ist.

In Anlehnung an die heutigen Geldmarktverhältnisse empfehlen wir den angeschlossenen Kassen allgemein, die Zinskonditionen einer Prüfung zu unterziehen und wo angängig auf eine Ermäßigung einzutreten. Nachdem selbst die ordentliche Wertpapiere Rendite bereits unter 5% gesunken ist und einzelne Großbanken für Obligationengelder nurmehr 4 1/2% offerieren, soll der Obligationenzinssfuß für Neuanlagen 5% nicht mehr übersteigen und für Spareinlagen keinesfalls mehr wie 4 1/2% bezahlt werden. Kündbare Obligationen, die über 5 Prozent verzinslich sind, sollen gekündet werden.

Verband Schweizerischer Darlehenskassen:
Die Verbandsleitung.

Verwertungsstelle für ausländische Währungen Zürich.

Wenn auch die Zahl der direkt Valutageschädigten unter den Lesern des „Raiffeisenbote“ nicht groß ist, so hat doch da und dort besonders in den Grenzgebieten auch unter der Landbevölkerung das Spekulantent-

tum mit fremden Währungen im geheimen geblüht. Statt daß sich die Hereingefallenen an kompetente Sachmänner wandten und ihre dummen Streiche Leuten offenbarten, die rechtzeitig hätten helfen und größere Verluste verhüten können, schenkten sie oft in ihrer Verlegenheit Wanderaposteln, zweifelhaften Zeitungsinseraten und dergl. williges Gehör und kamen so vom Regen unter die Traufe.

Zu diesen „trauernden Hinterlassenen“, die glaubten, durch lukrative Anlagen die Valutaverluste wett machen zu können, gehören heute auch die Klienten der Verwertungsstelle für ausländische Währungen in Zürich. Dieses Institut wurde im Jahre 1919 als genossenschaftliches Unternehmen unter der Regide des Hrn. Konsul Dr. Hartmann in Rüschlikon (Zürich), angeblich im Interesse der Besitzer von Mark, Kronen und andern minderwertigen Wäluen gegründet. „In erster Linie“, hieß es im Prospekt, „soll das Unternehmen dem schweizerischen Volkswohl dienen und auf praktische Weise eine bessere Verwertung der ausländischen Währungen herbeiführen“. Diese Genossenschaft nahm dann solche ausländische Währungen auf Obligationen, Depositenhefte und in Konto-Korrent entgegen und vergütete den Einlegern einen hohen Zins. Damit war das bekannte Lockmittel für Uneingeweihte, die sich nur vom hohen Prozentsatz imponieren lassen, geschaffen und der zweite Reinfall perfekt.

Maßgebende Finanzkreise nahmen sich bald der famosen Tätigkeit dieser Verwertungsstelle an und im Oktober 1921 wurde in der „N. Z. Z.“ vor der Animmertätigkeit dieses Institutes gewarnt und selbst darauf hingewiesen, daß Leute zu Markspekulationen veranlaßt wurden, die über das nötige Kapital nicht verfügen.

Neuestens wurde im Handelsteil der „N. Z. Z.“ geschrieben: „Mit ruhigem Gewissen wird heute behauptet, daß die Verwertungsstelle von Anfang nichts anderes war und ist als eine Animmierbank. Gegen ihre Organe ist heute Klage wegen Betrug und Wucher anhängig. Gegen den Präsidenten Konsul Hartmann, der sich außer Landes (nach Frankreich) wird er sich nicht geflüchtet haben; denn hier ist er zum Tode verurteilt) befindet, wurde von einem zürcherischen Rechtsanwalt mit Erfolg ein Arrestbefehl verlangt.

Verschiedentlich kommen jetzt höchstinteressante Musterchen über das famose Geschäftsgebahren dieser Firma an den Tag, während nach zuverlässigen Nachrichten die noch vorhandenen Aktiven derart eingeschätzt werden, daß bedeutende Verluste für die Gläubiger in Aussicht stehen. Man wird in nächster Zeit in der Tagespresse weitere interessante Mitteilungen über dieses zumeist in Händen von Deutschen liegende Unternehmen vernehmen. Inzwischen ist über das Unternehmen der Konkurs ausgebrochen. Leider haben sich bei der Gründung auch einige Schweizer von Ruf verleiten lassen, sich an die Spitze zu stellen, erklärten jedoch nach einiger Zeit, „nicht mehr in dem Ding“ sein zu wollen. Gerade die klangvollen Schweizernamen aber waren es, die anfänglich das Publikum anlockten und Vertrauen einflößten. Hätten die Namen dieser Persönlichkeiten nicht auf den Prospekten figuriert, so wäre die Zahl der Geschädigten heute wesentlich geringer, vielleicht hätte das Unternehmen ohne diese überhaupt nicht auskommen können.

Die Lehre aus der Geschichte ziehen heißt, skeptisch, mißtrauisch gegen solche und ähnliche Gründun-

gen sein, besonders dann, wenn nicht wirkliche, einheimische Sachmänner an der Spitze stehen. Andererseits suche man sich bei erfahrenen vertrauenswürdigen, mit der Materie vertrauten Sachleuten Rat, wenn man Mißgriffe getan und Fehler gemacht hat und wende sich auch in finanziellen Fragen nicht an jeden beliebigen „Korpfuscher“.

Gegenüber der zitierten Verwertungsstelle hat sich das Bureau des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen stets ablehnend verhalten und dies in den Informationen mit allem Nachdruck betont. Die Geschichte als beste Lehrmeisterin hat nun der Zurückhaltung recht gegeben.

Seitensberichte.

Ettingen. Darlehenskasse. (Eing.) Am 26. Februar hielt die Raiffeisenkasse Ettingen ihre 20. ordentliche Generalversammlung ab. Vorstand und Aufsichtsrat fanden es für angebracht, das 20jährige Gründungsjubiläum der Kasse nicht so trocken vorübergehen zu lassen, sie haben deshalb die Mitglieder ins Badhotel eingeladen, wo ihnen am Schlusse der Verhandlungen eine Schweinswurst mit Sauerkraut zur angenehmen Erinnerung an den Anlaß gratis serviert wurde.

Unter der tüchtigen Leitung des neuen Vorstehers Herrn Jakob Hunziker wurden die ordentlichen Traktanden rasch erledigt und Jahresbericht und Rechnung genehmigt. Das Jahr 1921 war für die Darlehenskasse seit Bestand das beste. Der Gesamtumsatz beträgt nahezu eine Million, der Reingewinn Fr. 2,418.80 und der heutige Reservefonds Fr. 24,538.20; sprechende Beweise für das Vertrauen und Ansehen, welches die gut verwaltete Darlehenskasse genießt. Dankbar dürfen wir heute auf das schöne Werk blicken und der Männer gedenken, die es geschaffen. Einen besonderen Dank verdient der pflichttreue und eifrige Kassier, Herr Emil Thüning, Bäder, welcher während den 20 Jahren das Kassawesen mit Liebe und Hingabe besorgte. Seiner Anpruchslosigkeit ist es vor allem zuzuschreiben, daß der Reservefond eine so ansehnliche Höhe erreicht hat. Er war viele Jahre mit einer Besoldung von wenigen hundert Franken zufrieden und hat sogar Aufbesserungen, die man ihm machen wollte, zurückgewiesen. Alles im Interesse der guten Sache. Dank gebührt auch den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die für die prompte Erledigung der Kassengeschäfte gesorgt und die Kasse bis heute vor jeglichen Verlusten bewahrt haben. Wir erwähnen hier noch Herrn Karl Thüning, Wirt, der 20 Jahre das Vizepräsidium inne hatte. Aber auch alle übrigen wollen wir nicht vergessen, die bei der Gründung der Kasse mitgeholfen haben und ihr treu geblieben sind.

Unter „Diversen“ wurde eine vom Kassier vorgebrachte Anregung, die Schuldnerzinsen um ¼ Prozent zu reduzieren und die Gläubigerzinsen noch zu belassen, der Verwaltungsbehörde zur näheren Prüfung überwiesen.

Der umfangreichen, vom Kassier erstellten Statistik über den Geschäftsgang in den verflossenen 20 Jahren entnehmen wir noch folgende Zahlen:

Mitgliederzahl im Jahre 1902: 106, heute 221; heute anvertraute Spargelder Fr. 179,946.—; Obligationen Fr. 234,600; Saldo der Darlehen Fr. 372,832; Gesamtumsatz in den 20 Jahren 10,416,000. Der Umsatz war am größten in den Jahren 1906, 1910, 1912, 1918, 1919, 1920 und 1921. Heutiger Reservefond Fr. 24,538.20. Verluste in den 20 Jahren: keine.

Wir offerieren:

- Briefumschläge, gewöhnliche, unbedruckt, zu Fr. 10.— pro tausend Stück.
- „ „ mit Kopfdruck, zu Fr. 18.75 pro tausend St.
- „ „ mit Abreißdruck des Verbandes zu Franken 2.50 pro hundert Stück.
- „ (Wertcouverts) für Geldsendungen a/Verband zu 10 Cts. per Stück.
- Briefordner, 8 cm Lochweite, zu Fr. 2.50 per Stück.
- Locher, für Ordner mit 8 cm Lochweite, zu Fr. 2.50 per Stück.
- Heimsparbüchlein, mit Schlaufen u. Plomben zu Fr. —.55 pro Stück.
- Rautschukstempel, zu vorteilhaften Bedingungen.
- Kopierpressen, schmiedeeiserne, zu günstigen Konditionen.

Verband Schweiz. Darlehenskassen
St. Gallen.